



Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind erfolgreich ins Jahr gestartet: Mit dem Kultusministerium und den Kommunalen Landesverbänden haben wir die Rahmenvereinbarung „Kooperation zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken“ unterzeichnet. Diese Zusammenarbeit soll eine möglichst fruchtbare Bibliotheksnutzung für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen.

Eine weitere gute Nachricht erreichte uns aus dem Kultusministerium: Für eine öffentliche Lerninfrastruktur mit E-Learning-Angeboten für Flüchtlinge stellt das Ministerium 50.000 Euro bereit. Wichtig zur Unterstützung der Sprachkompetenz und somit zur Integration.

Richtungsweisende Handlungsempfehlungen geben die Bibliotheksentwicklungspläne für Brandenburg, Schleswig-Holstein und Thüringen. Ein hilfreiches Format, das auch für Baden-Württemberg sinnvoll erscheint.

Bibliotheken sind als meistgenutzte außerschulische Bildungseinrichtungen wichtige Partner bei der Vermittlung digitaler Bildung. Bei einer Podiumsdiskussion fordert der dbv Bundesverband dafür mehr Unterstützung durch die Bundesregierung.

Wie viele Menschen in Deutschland besuchen Öffentliche Bibliotheken? Wie stellen sich die Deutschen eine ideale Bibliothek vor? Und welches Zeugnis stellen sie ihrer Bibliothek vor Ort aus? Antworten gibt eine aktuelle Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach.

Gleicher Preis für alle: Die Buchpreisbindung für E-Books gilt ab September. Gut, denn Bücher aus großen und kleinen Verlagen sollten überall für das gleiche Geld erhältlich sein.

Ein 400 Jahre altes Buch mit ganz besonderem Einband ist seit Ende vergangenen Jahres im Besitz der Badischen Landesbibliothek: das Beutelbuch der Katharina Roeder von Rodeck. Mehr zu dem Unikat lesen Sie im letzten Text unseres Infobriefs.

Eine anregende Lektüre wünschen Ihnen

Dr. Frank Mentrup
Vorsitzender

Monika Ziller
Geschäftsführerin

dbv Baden-Württemberg, Kommunale Landesverbände und Land treffen Vereinbarung Bibliotheken als Treffpunkte zur Meinungsbildung und des lebenslangen Lernens



Dr. Frank Mentrup (r.) zusammen mit Kultusminister Andreas Stoch und Gudrun-Heute-Bluhm.
Foto: KM

Ende Februar haben Kultusminister Andreas Stoch, Dr. Frank Mentrup, Vorsitzender des dbv Baden-Württemberg und Gudrun Heute-Bluhm, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetags, die Rahmenvereinbarung „Kooperation zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken in Baden-Württemberg“ unterzeichnet.

„Bibliotheken garantieren jedem den freien und neutralen Zugang zu Wissen und Informationen. Wir wollen deshalb, dass Kinder und Jugendliche bereits in ihrer Schulzeit Bibliotheken als Treffpunkte zur Meinungsbildung und des gemeinsamen oder individuellen Lernens entdecken können. Kooperationen zwischen den Schulen und Bibliotheken vor Ort leisten dabei einen entscheidenden Beitrag“, betont Stoch bei der Unterzeichnung in Stuttgart.

In der Kooperationsvereinbarung verständigen sich die Partner auf eine möglichst enge Zusammenarbeit, um eine passgenaue Bibliotheksnutzung für alle Schularten und Kindertageseinrichtungen zu erreichen. „Für den Erfolg in Schule, Studium, Beruf und beim lebenslangen Lernen sind Lese- und Medienkompetenz ein entscheidender Faktor. Dabei sind Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken der ideale Ansprechpartner für Schulen und Kindertageseinrichtungen. Sie bieten Medien- und Veranstaltungsangebote, die speziell auf diese Zielgruppen zugeschnitten sind“, betont Dr. Frank Mentrup.

Besonders bei der Vermittlung von Medienbildung, die in den neuen Bildungsplänen in allen Klassenstufen und Fächern verankert ist, kommt den Bibliotheken eine tragende Rolle zu. Auch bei der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften kann die Expertise von Seiten der Bibliotheken künftig verstärkt genutzt werden. Darüber hinaus wird den Bibliotheksträgern empfohlen, im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten, Bibliotheken kontinuierlich und bedarfsorientiert weiterzuentwickeln. In der frühkindlichen Bildung unterstützen Bibliotheken mit ihrem Angebot den Spracherwerb, die Sprachbildung sowie die Lesemotivation. Für Schülerinnen und Schüler sind Bibliotheken Partner bei der Lesesozialisation und beim Erwerb individueller Lernstrategien. Zudem unterstützen sie das selbstbestimmte Lernen und führen in wissenschaftliches Arbeiten ein. Besondere Bedeutung erhalten Bibliotheken im Rahmen der Ganztageschule. Sie sind hier wichtige Partner für außerschulische Kooperationen, die beim neuen Ganztagskonzept eine wichtige Rolle spielen.

INFO: Den Inhalt der Rahmenvereinbarung finden Sie unter [hier](#)

Willkommen! Bibliotheksangebote für Flüchtlinge in Baden-Württemberg

Kultusstaatssekretärin Marion v. Wartenberg kündigt Pilotprojekt an



Deutschlernen in Eigenregie. Marion v. Wartenberg blickt einem jungen Mann über die Schulter. Foto: Stadtbibliothek Stuttgart

Marion v. Wartenberg, Staatssekretärin im Kultusministerium und stellvertretende Vorsitzende des dbv Baden-Württemberg, konnte bei einem Pressetermin Ende Februar in der Stadtbibliothek Stuttgart eine gute Nachricht überbringen: Für eine öffentliche Lerninfrastruktur in den Bibliotheken stellt das Kultusministerium 50.000 Euro bereit, denn häufig finden Flüchtlinge in ihren Unterkünften schlechte Bedingungen für häusliches Lernen vor. Mit den finanziellen Mitteln sollen in Bibliotheken spezielle Lernplätze für die Nutzung des E-Learning-Angebots installiert werden.

"Damit schaffen wir über den Digitalen Weiterbildungscampus des Landes eine neue Möglichkeit, Flüchtlinge besser an die deutsche Sprachpraxis heranzuführen und damit deren Integration zu beschleunigen", ist v. Wartenberg überzeugt. Das Projekt soll der Auftakt von verschiedenen Pilotprojekten sein, mit denen Instrumente der Erwachsenenbildung in der Flüchtlingshilfe erprobt werden.

Im Jahr 2015 kamen ca. 185.000 Flüchtlinge in Baden-Württemberg an. Bibliotheken sind natürlich nicht die ersten Stationen für Menschen auf der Flucht. Für sie geht es zuallererst ums Überleben und die Befriedigung ihrer Basisbedürfnisse. Doch, wenn diese einmal gedeckt sind, braucht der Mensch mehr als Kleidung, Schuhe und ein Dach über dem Kopf. An erster Stelle steht der Wunsch nach dem Erwerb der deutschen Sprache und kultureller Teilhabe. Dazu sind Bibliotheken nötig.

"Die Bibliotheken in Baden-Württemberg haben sich sehr schnell auf Flüchtlinge als neue Bibliotheksnutzer eingestellt und unkompliziert auf deren Bedürfnisse reagiert", erzählt Monika Ziller, Geschäftsführerin des baden-württembergischen Bibliotheksverbandes und Leiterin der Heilbronner Stadtbibliothek von ihren Praxiserfahrungen. Aber sie sind mit neuen, zusätzlichen Anforderungen konfrontiert: Die Nachfrage nach ausgedehnten Öffnungszeiten, mehr Computern, Arbeitsplätzen, WLAN oder Lehrwerken zum Erlernen der deutschen Sprache steigt ständig. Und das in einer Situation, wo sich Bibliotheken im Land über mangelnde Nutzung nicht beklagen können: 24 Millionen Besuche waren 2014 zu verzeichnen.

Nadin Cicek, Vorsitzende der dbv-Kommission Interkulturelle Bibliotheksarbeit des dbv und Leiterin der Ortsbücherei Nordheim, verweist besonders auf die neuen Herausforderungen für kleinere Bibliotheken im ländlichen Raum. Häufig unterstützten diese ehrenamtlich Tätige in der Flüchtlingsbetreuung mit Büchern, Lernmaterialien oder stellten Räume für Sprachkurse zur Verfügung.

INFO: Die Zugänge zu den bereits existierenden E-Learning – Angeboten finden sich auf den Homepages der einzelnen Bibliotheken.

<http://www.stabi-ludwigsburg.de>

<https://stadtbibliothek.heilbronn.de>

<http://www.stadtbibliothek.goepfingen.de>

<https://buecherei.bietigheim-bissingen.de>

<http://www.stadtbibliothek-karlsruhe.de>

Quo vadis Bibliothek?

3 Bundesländer haben bereits Entwicklungspläne vorgelegt



Viele Besucher nutzen das breite Angebote an Fachliteratur und den freien Internetzugang zum Lernen. Foto: dbv

Bibliotheken in Baden-Württemberg müssen attraktiv bleiben: darüber herrscht Konsens in Fachöffentlichkeit, Politik und Gesellschaft. Um dies zu gewährleisten hilft eine genaue Bestandsaufnahme. Zudem sollten aktuelle Handlungsfelder identifiziert werden. Hierbei lohnt der Blick über die Landesgrenzen: In Thüringen, Brandenburg und Schleswig-Holstein gibt es bereits Bibliotheksentwicklungspläne. Der bayrische Bibliotheksverband legt seinen Bericht im Herbst dieses Jahres vor.

Wie viele Bibliotheken erreichen die empfohlene Größe von 60 Quadratmetern pro 1.000 Einwohner? Wie hoch ist die Fortbildungsquote der Mitarbeiter? Wie viele Kooperationen mit Schulen gibt es? Fragen zu fachlichen Standards werden in den Bibliotheksentwicklungsplänen genauso analysiert wie der Wandel der Bibliothek von bloßen Ausleihstationen hin zu Aufenthalts- und Lernorten. Baulich muss dem durch ein ausreichendes Angebot an abgetrennten Arbeitsplätzen für Lerngruppen ebenso wie mit speziellen „Ruhezonen“ bzw. Veranstaltungsräumen Rechnung getragen werden. Der Wandel hin zu mehr eMedien geht – besonders in den wissenschaftlichen Bereich – weiter. Hier sind Bibliotheken als Anbieter aber auch als Vermittler gefragt. Darüber hinaus bedarf es einer sachgerechten finanziellen Ausstattung, um die Erwerbungskosten schultern zu können. Ein weiteres Zukunftsthema für die wissenschaftlichen Bibliotheken ist die Digitalisierung und Langzeitarchivierung sowie das Forcieren des „Open-Access“-Gedankens.

Die Bibliotheksentwicklungspläne der drei Bundesländer zeigen Richtmaßstäbe auf. Hieran können sich Bibliotheksmitarbeiter vor Ort orientieren ebenso wie Bibliotheksleiter in der Argumentation gegenüber den Trägern. Und auch die Träger selbst können den Bibliotheksentwicklungsplan als Orientierungshilfe für ihre örtliche Bibliothek heranziehen.

INFO: Die einzelnen Bibliotheksentwicklungspläne finden Sie unter:

<http://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/brandenburg/publikationen.html>

http://www.bibliotheksverband.de/filadmin/user_upload/Landesverbaende/Schleswig-Holstein/Bibliotheksentwicklungsplan_2012-2017.pdf

<http://www.bibliotheken-thueringen.de/uploads/pdf/Bibliotheksentwicklungsplan2015%20-%20Web.pdf>

Bibliotheken als Partner zur Überwindung der digitalen Spaltung

dbv fordert Unterstützung bei der Vermittlung von digitaler Bildung



Trotz flächendeckendem Breitbandzugang sind viele vom Netz abgeschnitten. Foto: Stabi Ludwigsburg

Bei einer Diskussion zum Thema „Bibliotheken: Starke Partner zur Überwindung der digitalen Spaltung“, zu der der dbv im Februar eingeladen hatte, forderte der Vorsitzende Dr. Frank Simon-Ritz stärkere Unterstützung und eine bessere Einbindung von Bibliotheken in die „Digitale Agenda“ der Regierung. Hintergrund ist das Vorhaben mit den Bundesländern und Akteuren des Bildungssystems eine Strategie „Digitales Lernen“ zu entwickeln.

Die Bibliotheksvertreter betonten in der Diskussion, dass Bibliotheken als meistgenutzte Bildungs- und Kultureinrichtungen mit ihrem breiten Bildungsauftrag die gesellschaftliche Teilhabe aller Bürger absichern und in der Vermittlung von digitaler Bildung ein wesentliches Ziel formulieren. Insofern verstehen sie sich als notwendiger Partner in der von der Bundesregierung ins Leben gerufenen Strategie „Digitales Lernen“.

Moderiert von Stephanie von Oppen, Deutschlandradio Kultur, diskutierten Vertreter des Bundes, der Länder, der kommunalen Spitzenverbände und der Bibliotheken die Möglichkeiten der Vermittlung digitaler Bildung in den Städten und Gemeinden.

„Die Bereitstellung von Technik allein löst nicht das Problem der digitalen Spaltung.

Entscheidend ist die Vermittlung der nötigen Kompetenzen im Umgang mit den Medien. Das breite Spektrum an Medien und Informationen, das Bibliotheken verfügbar machen und dessen Nutzung Bibliotheksfachleute professionell vermitteln und begleiten, bietet dafür wichtiges Potenzial“, so Dr. Frank Simon-Ritz.

Auch Tankred Schipanski, Bundestagsabgeordneter, Obmann im Ausschuss Digitale Agenda und Mitglied im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung erklärte: „Das klassische Buch wird an Bedeutung verlieren. Eine Umstellung auf digitale Inhalte ist daher erforderlich. Es wird aber nicht reichen, wenn die Bibliotheken einfach nur auf digitale Medien umstellen. Die Bibliotheken stehen vor der Aufgabe Zugang in digitale Wissenswelten zu schaffen und so die digitale Spaltung zu verringern. Sie müssen neben Inhalten auch die Vermittlung von Methodenkompetenz anbieten. Die Bibliotheken stehen vor der Aufgabe Wege zu finden, wie sie als Ort des Wissens und der Orientierung für Wissbegierige attraktiv bleiben können.“

INFO: Weite Informationen zur Digitalen Agenda finden sie [hier](#)

Die Zukunft der Bibliotheken in Deutschland

Aktuelles zur Nutzung, den Idealvorstellungen und zur Bücherei vor Ort



So sieht heute der typische Bibliotheksnutzer aus: Jung, weiblich, gut ausgebildet.
Foto: Städtische Bibliotheken Dresden

Die ekz Bibliotheksservice GmbH hat mit dem Institut für Demoskopie in Allensbach eine Studie zur Zukunft der Bibliotheken in Deutschland durchgeführt. Insgesamt wurden dazu im vergangenen Jahr 1448 Personen zwischen 16 und 75 Jahren interviewt - darunter sowohl Bibliotheksnutzer als auch Nicht-Nutzer.

Die Befragung ergab, dass gut ein Viertel der deutschen Bevölkerung in den vergangenen 12 Monaten eine Öffentliche Bibliothek besucht hat. Weitere 9% gaben an, dass ihr letzter Bibliotheksbesuch bereits zwei oder drei Jahre zurückliegt. Bei 39% ist der Besuch noch länger her. Ein weiteres Viertel war noch nie in einer Bibliothek. Die genaue Analyse zeigt, dass sich die Nutzung Öffentlicher Bibliotheken in den verschiedenen soziodemografischen Gruppen zum Teil erheblich unterscheidet. Einflussfaktoren sind Geschlecht, Alter, Bildungsstand und sozioökonomischer Status. So nutzen Frauen, junge Leute, Menschen mit höherer Schulbildung und aus höheren sozialen Schichten überdurchschnittlich oft das Angebot der Öffentlichen Bibliotheken.

Zu den Idealvorstellungen, die die Befragten von einer Öffentlichen Bibliothek haben, gehören u.a. ein umfangreiches Medienangebot, gute fachliche Beratung, eine angenehme Atmosphäre, bequeme Sitzmöglichkeiten, virtuelle Bibliotheksangebote und längere Öffnungszeiten. Dabei wurde deutlich, dass Menschen über 60 Jahre mehr Wert auf eine angenehme Atmosphäre, gute Beratung und ein breites Angebot an Lesungen und Vorträgen legen als Jüngere. Weiterhin spielen moderne Kommunikations- und Informationstechnologie für sie eine wesentlich geringere Rolle als für Jüngere. Das Arbeiten vor Ort ist jüngeren Nutzern hingegen wichtiger. Menschen aus Großstädten wünschen sich signifikant häufiger als die Bewohner aus Dörfern oder kleineren Städten, dass Bibliotheken ein ausreichendes Arbeitsplatzangebot bieten, dass es ein Café gibt und dass Bibliotheken möglichst lange geöffnet haben. Ebenfalls äußern sie vermehrt, dass Bibliotheken sonntags geöffnet haben sollten. Die Analyse zeigt insgesamt, dass das Wunschbild von einer guten Bibliothek genauer wird, je regelmäßiger der Kontakt zu Öffentlichen Bibliotheken ist.

Und: Welches Zeugnis stellen die Nutzer ihrer Bibliothek vor Ort aus? Wie zu erwarten hält das Realbild der Bibliotheken vor Ort mit den Idealvorstellungen nicht Schritt. Besonders die Aspekte, die den regelmäßigen Bibliotheksnutzern sehr wichtig sind, werden deutlich seltener in der Bibliothek vor Ort als gegeben angesehen. Dies betrifft die Angebotsbreite, die Atmosphäre wie auch die Beratung. Ganz besonders gilt dies für die Aktualität des Angebots, für spezielle Angebote für Menschen mit Behinderung sowie für die Öffnungszeiten. Zu den Aspekten, die aus Sicht der Nutzer in der Realität erfüllt sind, zählen Lesetipps für Kinder sowie Veranstaltungen. Dazu kommen zwei Aspekte, die ganz am Ende des Anforderungsprofils für Öffentliche Bibliotheken stehen: Computerspiele, die vor Ort genutzt werden können und die Bibliothek als Begegnungsstätte. Hierbei wird das Anforderungsprofil sogar von der Realität übertroffen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Genauigkeit des Realbildes mit der Regelmäßigkeit der Nutzung zusammenhängt: Personen, deren letzte Bibliotheksnutzung länger als drei Jahre zurückliegt, haben sehr ungenaue Vorstellungen davon, was die Bibliothek bei ihnen vor Ort anbietet.

INFO: Die gesamten Ergebnisse gibt es [hier](#)

Buchpreisbindung

Der feste Ladenpreis für E-Books wird Gesetz



Gleicher Preis für alle: In Deutschland gilt die Buchpreisbindung bald auch für E-Books. Foto: Uni Kassel

Die Buchpreisbindung gilt ab 1. September auch für elektronische Bücher, sogenannte E-Books. Verlage sind dann verpflichtet, auch für E-Books einen verbindlichen Ladenpreis festzulegen. Der dbv begrüßt die damit verbundene Gleichstellung von gedruckten und elektronischen Büchern ausdrücklich. Die Regelung betrifft auch Buchverkäufe aus dem Ausland.

E-Books unterliegen künftig der Buchpreisbindung. Das hat der Bundestag ohne Gegenstimmen beschlossen. Mit den Neuregelungen wird nicht nur eine Lücke geschlossen, die bisher von der Rechtsprechung überbrückt wurde, sondern gleichzeitig geklärt, dass die Preisbindung auch für grenzüberschreitende Buchverkäufe an Käufer in Deutschland gilt. Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel sagte: "Das Buch ist ein Kulturgut und prägendes Element unserer kulturellen Identität. Daneben ist es aber auch ein Wirtschaftsgut und als solches steht es, in einem sich durch die digitalen Medien verändernden Umfeld, unter Druck. Mit unserem Gesetz schaffen wir deshalb Rechtssicherheit und setzen Anreize für weitere innovative Entwicklungen in der Buchbranche."

Neben der Buchpreisbindung bleibt in Deutschland noch eine weitere Baustelle in Sachen E-Books offen: der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent. Der gilt in Deutschland bislang nur für gedruckte Bücher, wird aber immer wieder auch für E-Books gefordert.

INFO: Weitere Informationen gibt es [hier](#)

Einzigartige Neuerwerbung der BLB

Das Gebetbuch der Katharina Roeder von Rodeck



Tintenzeichnungen und Verzierungen: das Beutelbuch der Katharina Roeder von Rodeck ist besonders individuell gestaltet. Foto: SWR

Im vergangenen Jahr gelang der Badischen Landesbibliothek die spektakuläre Erwerbung des Gebetbuchs der badischen Adligen Katharina Roeder von Rodeck, Benediktinerin im badischen Kloster Frauenalb. Diese 1540 vollendete und 7x10 Zentimeter kleine, deutschsprachige Handschrift stellt vor allem dank ihres Einbandes eine besondere Rarität dar.

Als eines von nur 23 erhaltenen mittelalterlichen Beutelbüchern war sie lange in Privatbesitz, bevor die Handschrift nun für die BLB erworben und damit der Wissenschaft und Forschung zugänglich gemacht werden konnte. Doch auch inhaltlich ist die Handschrift mit ihrer äußerst originellen und individuellen Zusammenstellung privater Andachtstexte, ergänzt durch farbige Zeichnungen, eine kleine Kostbarkeit. Dank der Unterstützung des Landes Baden-

Württemberg und der Kulturstiftung der Länder findet dieses Kleinod nun seinen Platz neben anderen der wenigen erhaltenen Handschriften aus Frauenalb und damit zurück in seinen Ursprungskontext.

INFO: Wer selbst einmal im Beutelbuch der Katharina Roeder von Rodeck blättern möchte, findet die digitale Fassung [hier](#)

Impressum

Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V. · Berliner Platz 12 · 74072 Heilbronn · Telefon: 07131 973 1972 · Telefax: 07131 973 1961 · www.bw.bibliotheksverband.de · E-Mail: geschaeftsstelle@bw.bibliotheksverband.de
· Redaktion: Verena Grimm · Verantwortlich für den Inhalt: Monika Ziller

Wenn Sie sich von unserem Newsletter abmelden möchten, genügt eine E-Mail an grimm@bw.bibliotheksverband.de.